

Speyer: Eigentlich sollte es beim einmaligen Ereignis bleiben – der „Schöpfung“ von Joseph Haydn, zu deren Auf-führung sich am 22. Juni 1990 zum 25. Landeskirchenmusiktag in der Abteikirche Otterberg eine 80 Stimmen starke Singgemeinde aus Kirchenchormitgliedern quer durch die Pfalz zusammen-gefunden hatte. Das mit dem „Ereignis“ klappte auf Antrieb derart überwältigend, dass die Prämisse „einmalig“ so rasch vom Tisch gewischt wie die neue Kantorei aus der Taufe gehoben war.

Probenwechsel zwischen Speyer und Kaiserslautern

Die Pfälzische Singgemeinde, heute der Evangelische Oratorienchor der Pfalz, war geboren. Und jetzt hätte man nur zu gern das Jubiläum des 30. Geburtstags gefeiert – mit Pauken, Trompeten und jubelnden Stimmen. Aber Covid 19 verordnet hartnäckig Vertagung. Dennoch: Das Jubiläum wartet auf seine Würdigung, und ohnehin geht der Blick nach vorn, auf die Projekte in der Warteschleife.

Udo-Rainer Follert, der damalige Landeskirchenmusikdirektor, hatte die Idee, einfach mal alle versierten Sängerinnen und Sänger in den Kirchenchören mit einem Zusatzangebot zu locken. Als Spielwiese für die Sehnsüchte nach großer Oratorienliteratur und Gemeinschaft über Gemeindegrenzen hinaus. Ein fabelhaftes Konzept, wie sich schnell herausstellte. Die Probenorgani-sation war rasch gebastelt. An einem Samstag im Monat trifft man sich zu intensivem Stimmtraining für jeweils vier Stunden, mal in Kaiserslautern, mal in Speyer, um das aktuelle Projekt vorzu-bereiten, das immer im Spätjahr in zwei Konzerten jeweils in der Vorderpfalz und in der Westpfalz präsentiert wird.

Nach und nach gründen sich ein Chorrat, der organisieren hilft, und ein

Freundeskreis, um Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising abzufedern. Und Udo-Rainer Follert bleibt mit seinem „neuen Instrument“ nicht nur in der Pfalz, er schwärmt zu Konzerttourneen aus. Nach Breslau, Tschechien und mehr-mals in den deutschen Norden führen konzertante Ausflüge, zuweilen im Ver-ein mit Partnerchören aus der jewei-ligen Region. Und immer werden ge-wichtige musikalische Botschaften quer durchs epochale Spektrum mitgeführt: die großen Mendelssohn-Oratorien, das Brahms-Requiem, Draeseke, Schu-mann, Schubert, César Franck, selbst Verdis gewaltige „Missa da Requiem“.

Ein Repertoire-Spektrum, das Jochen Steuerwald, der seit 2008 Follerts Nachfolger im Amt des Landeskirchen-musikdirektors ist, noch ausbaut. Neben den Großwerken des Kanons ver-steht er es auch immer mit Perlen aus der Raritätenkiste zu würzen, etwa aus den Tondichtermanuskripten von Carl Philipp Emanuel Bach, Georg August

Homilius, Edvard Elgar, César Franck oder John Rutter. Den Stabwechsel ze-lebrierten Follert und Steuerwald im Jahr 2007 durch eine gemeinsame Auf-führung von Singgemeinde und Evan-gelischer Jugendkantorei.

Zwei, die von Beginn an kaum eine Chorprobe, geschweige denn ein Pro-jekt versäumt haben, sind die Neustadt-erik Christa Jäck und der Westpfälzer Karl-Heinz Ott, der auch seit Langem im Chorbeirat aktiv ist und obendrein die Öffentlichkeitsarbeit betreut. Erich Linn, der damalige Chorleiter des Kir-chenchors in seinem Heimatort Stein-wenden, habe ihn aufgefordert, beim Premiere-Projekt mitzumachen, so Ott, der beruflich zuletzt in der Lehreraus-bildung tätig war. „Die Begeisterung hat bis heute Flügel. Beide Chorleiter haben das Ensemble auf ihre spezielle Art geformt und geprägt. Beide haben Humor, nicht zuletzt die Fähigkeit zu motivieren, einen glühen zu lassen. Das ist einfach fantastisch“, berichtet er.

Ähnlich empfindet es auch Christa Jäck, die ihre Chorerfahrung aus der „Neustadter Liedertafel“ mitgebracht hat und sich bei Follert und erst recht Steuerwald gefordert und mit spannen-der Probenarbeit bedacht fühlt. „Das ist intensiv, manchmal anstrengend, aber so ungemein anregend. Und das betrifft auch die stets außergewöhnliche Werk-auswahl“, ist ihr Eindruck.

Und die Perspektiven? Aktuell wird es einmal drei „Aktionstage“ geben, wie Ingeborg Möller verrät, die Freundes-kreisvorsitzende ist. Es seien gut orga-nisierte Treffen mit kurzem Singen in kleiner Besetzung und individuellen Gruppenbegegnungen. Das seien sozia-le Klammern als Antwort auf die Coro-na-Abstinenz. Ab Januar – so hoffen alle – könnten die Proben zum nächsten Großprojekt, Michael Haydns „Missa Hispanica“, beginnen. Und der Tusch zum 30. Geburtstag? Er werde kraftvoll zelebriert, „sobald wir wieder dürfen“, bekräftigt Ingeborg Möller.

gpo



Bei der Probe für Rutter's Requiem „The Gift of Life“ 2018 im Kloster Neustadt: Jochen Steuerwald und der Oratorienchor.

Foto: pv